

Arbeitskreis Stolpersteine in der Gemeinde Höchst

Gespräch ‚Zeitzeugen‘ am 19. April 2023 in Höchst, Bürgermeister-Wolf-Str.

Teilnehmende: Kurt Thierolf, Hildegard Rumler, Sigrid Maline Thierolf-Jöckel, Schwiegertochter Elke Thierolf, z.T. Sohn Günther Thierolf

Kurt Thierolf (KT): In der Groß-Umstädter Straße, im ehemaligen Haus (Futtermittel- und Mehl-Händler) von Hugo Friedel, hat ein Jude gewohnt, in Haupt- und Bahnhofstraße haben viele jüdische Familien gewohnt.

(Hildegard Rumler (HR): Ist Dir „Vater Abraham“ bekannt? Älterer Mann, mein Vater als Junge hat ihm abends heimlich Lebensmittel gebracht.

KT: Wilhelm Thierolf (Vater von Kurt Thierolf) war dabei, als Wilhelm Fröhlich 1933 ermordet wurde. Es war nach einer Parteiversammlung der SPD im Nees. In diesem Viertel von Höchst haben viele Sozialdemokraten gewohnt, auch Onkel Adam Thierolf, sowie eine kommunistische Familie. Nach der Versammlung alles voller SA-Leute, viele aus Oberzent, haben das Viertel abgesperrt, haben die SPD-Leute nicht nach Hause gelassen. Meinen Vater hat das Reegs Mariechen, Vater Lenhard hat ihn reingeholt und über Nacht behalten. Dann erst konnte er heim. Adam Thierolf, der Vater von Heinz Thierolf, wurde zusammengeschlagen von den SA-Schergen. Nachdem Wilhelm Fröhlich erschossen wurde sind SA-Leute weiterhin rumgelaufen. Wilhelm Fröhlich gegenüber der späteren Metzgerei Muhn in der Frankfurter Straße gewohnt.

Der SA-Mann Andreas Weidt wurde auch erschossen – vermutlich von anderen SA-Leuten, die SPD-Mitglieder hatten keine Waffen. Andreas Weidt hat als Metzger beim Graf geschafft, war zugezogen. Für ihn haben sie zum Gedenken in der Aschaffener Straße ein Denkmal gebaut. Höchster mussten dort in NS-Zeit den Hilergruß am Denkmal zeigen, deshalb sind viele Leute da nicht vorbeigelaufen. SPD Mitglieder sind festgenommen worden nach der Versammlung, kamen ins Zuchthaus, Herr Kautz bekam acht Jahre Zuchthaus in Osthofen, ist später begnadigt worden. Herr Holschuh, Herr Trumpfheller, Umstädter Straße waren auch dort. Vom durch die NSDAP abgesetzten Bürgermeister Wolf wurden drei Söhne abgeholt und kamen ins Zuchthaus. Bürgermeister Wolf war der Uropa von Elke Walter-Christ.

HR: Mein Vater hat in Brandnacht in Darmstadt (11.9.1944) gearbeitet, alles lag in Schutt, Chef hat geheult.

KT: Viele sind ins Gefängnis: nach Osthofen gekommen. Pfarrer Koch hat erzählt, dass er den Lehrer Kahn besucht, ihm Essen gebracht hat, das ging als Gerücht rum. Die Mutter Frau Seitz, späterer Mann Landrat im Vogelsberg, ist eine geborene Schnellbacher (in Berbig gewohnt). Gemüselädchen, kinderlos, hat jüdischer Frau Krautkopf verkauft und wurde deswegen verhaftet.

Bürgermeister Wolf vom Rathaus von NSDAP abgesetzt.

Vater von Kurt Thierolf war lange Vorsitzender der AWO (KT dieses Jahr ausgetreten). Synagoge in Höchst ist in der Reichskristallnacht nicht abgebrannt. Die SA- Leute wollten auf Grundstück von Stern, um die Synagoge anzuzünden. Da stand auch der Stall. Der alte Stern stand mit Gewehr im Hof und hat sie abgehalten. Er hat gesagt: „Wenn einer bei mir rein will, erschieße ich ihn“. Aber sie haben Mobiliar, Tora-Rollen und alles andere aus der Synagoge rausgeräumt, kaputt gemacht und auf Sportplatz (heute Hainamuh) transportiert und dort verbrannt. Kurt Thierolf war mit zehn Jahren im Jungvolk, das verschiedene Sparten hatte (nicht HJ). Sie waren für Brandbekämpfung zuständig, Schuster Klotz hat nur die Brandbekämpfung geführt. So was wie Jugendfeuerwehr heute.

Baracke heute Friedhofstraße: Treffen der SPD-Jugend - Ruf „Freiheit“. Haben SPD-Kampflieder gesungen und Sport gemacht. Mädchen und Jungen getrennt.

Einem Juden haben sie nach Reichskristallnacht Rizinusöl eingeflößt, hat in Hose geschissen. Dann haben sie ihn Scheiß-Jude genannt.

Familie von Abraham Muhr alle über 40, Haus Eckgasse/Bachgasse. Hedwig Muhr hatte in Hauptstraße Laden mit Geschirr, dort wo heute Schmuck-Kramer ist.

Die Höchster Synagoge war die fünftgrößte in Hessen.

KT: Tante in Darmstadt hat erzählt, dass in Darmstadt Bomben gefallen sind. Minen geschmissen.

Phillipp Fröhlich, Anekdote: Weißbinder sehr viel gesoffen und gesagt: da muss Rotwein noi, nicht in die Farb, sondern in die Kehle.

Leute haben nach Deportation Judenhäuser geplündert und sind mit vollen Wägelchen heimgefahren. Herr Thierolf nennt keine Namen, hat sie aber persönlich gesehen.

HR: Hitlerjugend hat nach dem Kindergottesdienst, den Schwester Elsbeth gehalten hat, vor der Kirche auf die Kinder gewartet. Sie hatten Angst, geschlagen zu werden. Deshalb hat Schwester Elisabeth sie zu anderer Tür rausgelassen. Viele Leute in hohen Positionen wie Herr Hasenzahl haben später Persilschein gebraucht.

KT: Pfarrer Koch hat Angst gehabt, was er predigt, alles wurde aufgeschrieben. Wir singen jetzt unser Glaubenslied statt Glaubensbekenntnis hat er gesagt. Kurt Thierolf singt das Glaubenslied! Das haben wir bei Pfarrer Koch an Feiertagen gesungen, ich bin acht Jahre in die Sonntagsschule gegangen.

HR: Meine Großeltern hatten ein kleines Geschäft in der Hauptstraße. Sie sagten: Jeder kann kaufe, der bezahlen kann. Oma hat die Straße gekehrt, wenn Jüdinnen vorbei gegangen haben sie ihr leise gesagt, was sie brauchen: Eier, Mehl, etcetera. Mein Vater war noch ein Bub, sieben oder acht Jahre alt, und hat diese Lebensmittel abends bei den Juden ausgetragen, er war unverdächtig.

KT: Die zwei alten jüdischen Damen aus Neustadt, die lieb zu mir waren, sind fortgekommen, das tut mir heute noch leid. Sie hatten ein Lebensmittelgeschäft in Neustadt. Ich bin dort hin, weil meine Oma in Neustadt wohnte. Sie war Witwe mit 33 Jahren und sieben Kindern. Sie ist von Juden viel unterstützt worden. Von einer Wäschbidde zur anderen, die jüdischen Frauen haben die Kinder betreut. Vor 1938 bin ich in Neustadt über die Brücke am Sportplatz. Von hinten rumgegangen. Während der Judenverfolgung wurde alles zusammengehauen.

Niemand wusste, wo Juden hinkommen, „irgendwo in den Osten zum Schaffe“ wurde gesagt, aber er hat es als Bub nicht gewusst.

HR: Ich war mit Aktion Sühnezeichen als 17-Jährige 10 Tage in Auschwitz.

Frau Oppenheimer-Krämer aus Fränkisch-Grumbach als Lehrerin in Höchst tätig. Sie durften nicht mehr in normale Schule, mussten nach Höchst. Es gibt zwei Bücher von Frau Leinenweber, von Freundin Ruth David signiert.

HR: Bürgermeister Adam Göttmann war Nazi in Höchst. NPD-Mitglied bis zum Schluss. Detlef Röttger hat im AK Stolpersteine erzählt, dass er Juden gewarnt haben soll und geraten habe auszureisen. Das wusste auch Herr Thierolf!

KT: Else Franks Vater Max hat Geschäft gehabt und Matze verkauft wo später Uhren-Kobs war. Sekretärin in der Odenwald Gummi, wo Vater auch gearbeitet hat. Else Frank ein paar Mal nach dem Krieg in Höchst, hat Vater besucht. Arbeitsnummer von Vater noch gewusst! Else Frank: Bürgermeister Göttmann: soll sehen, dass sie wegkommen, ist etwas am Werk.

Buchautor Jochen Klepper hat im 3. Reich mit Frau und jüngerer Tochter Suizid begangen, älteste Tochter überlebte.

KT: Wo heute Rummelsattler – Kohlbacher – ist, war Bekleidungsgeschäft Flörsheimer. Er ist abends mal zum Onkel gekommen und hat gesagt: „Wir müssen fort nach Amerika. Willst Du uns das Grundstück abkaufen? (oben an Bürgermeister-Wolf-Str.). Die Tante hat das große Grundstück abgekauft. Nach Krieg nochmals bezahlt, weil „Zwangsverkauf“ vermutet wurde. Onkel Ludwig Thierolf – Vater von Hilde Trautmann - hat gekauft. Trautmann Friseur war vorher ein Judenhaus, dort wurde Stoff verkauft, er musste auch nach dem Krieg noch einmal bezahlen.

KT: In der Höchster Molkerei hat ein Arbeiter am Ende des Krieges gesagt: den Krieg können wir nicht gewinnen. Er wurde angezeigt und gehenkt in Brandenburg.

Sophie Thierolf, aus der Rhön, wenn sie im Januar gekommen ist, haben sie Kaffee getrunken, Plätzchen und Kuchen, meine Frau ist gerne dort hingegangen. Aderhold/Stittgen war auch ein Judenhaus, dort war ein jüdischer Metzger, der die beste Rindswurst hatte.

Höchster Bezeichnungen für verschiedene Thierolf-Familien:

Friseur Thierolf – Giegsmichels

Gärtner Thierolf – Hefemichels

Geborene Thierolf, verheiratete Ort – Ortmichels

Anmerkung: Kurt Thierolf gehört zu den Giegsmichels, Sigrid Maline Thierolf-Jöckel gehört zu den Hefemichels.